

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatlich 35 Pf.,
mit Frachtlohn 40 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,65 Mk. incl. Beleggeld.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Zugleich Anzeiger für d. Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 111.

Dienstag, den 14. Mi 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 14. Mai 1907.

Reaktionen auf den Bahnhöfen aus Anlaß der Tarifreform. Auf den Berliner Bahnhöfen werden jetzt mit Rücksicht auf die in Kraft getretene Tarifreform vor dem jedesmaligen Abgang eines Zuges auf dem entsprechenden Bahnhöfen große Schilder angebracht, die in deutlicher Schrift angeben, ob der betreffende Zug ein „zusatzloser Zug“ oder ein „zusatzpflichtiger Zug“ ist. Diese Orientierungsschilder bilden eine anerkennenswerte und nachahmenswerte Neuerung.

Wiesbaden, 11. Mai. Kurz vor drei Uhr begab sich der Kaiser allein im offenen Automobil durch die zu beiden Seiten von einer dichtgedrängten Menschenmenge umsäumten Straßen nach dem Hauptbahnhof, um die Kaiserin, welche von Bonnburg mittels Sonderzuges am 3.15 Uhr hier eintreffen sollte, zu empfangen. In zwei weiteren Automobilen folgten Generaladjutant v. Seydlitz und die Hilfspersonen Major v. Freyburg und Major v. Stumm. Der Kaiser wurde von der Kaiserin begleitet. Nach einiger Zeit kamen weitere Personen des Hofstaates. Auch einige kleine Postwagen folgten an, welche später vom Hofe ihrer Majestät benutzt wurden. Der Kaiser begab sich durch den Park auf den Kaiserstein und promenierte mit dem Kaiserin. Der Kaiserin wurde von den Damen seiner Umgebung auf diesem auf und nieder, bis wenige Minuten vor dem festgesetzten Zeitpunkt, 3.15 Uhr, die Ankunft des kaiserlichen Zuges gemeldet wurde. Als erste entstieg Ihre Majestät in heller Sommertracht. Sodann begrüßte der Kaiser die Kaiserin. Die Kaiserin war von der Kaiserin Alexandra von Schleswig-Holstein, die Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein sowie die Damen der Prinzen August Wilhelm und die Damen der Prinzen vom Hofe der Kaiserin. Nach kurzem Aufenthalt bestiegen beide Majestäten mit der Kaiserin Alexandra das kaiserliche Automobil und fuhren, von der wartenden Menschenmenge auf das lebhafte begrüßt, nach dem Schloß. Die Damen und Herren folgten in den anderen Automobilen und Wagen. Mit dem kaiserlichen Zuge, 3.33 Uhr, traf Prinz August Wilhelm, von Bonn kommend, hier ein und begab sich gleichfalls zum Kgl. Schloß.

Wiesbaden, 13. Mai. Die Serenade der vereinigten Wiesbadener Männergesangsvereine vor dem Kgl. Schloß bildete den Höhepunkt des gestrigen Tages. Der Schloßplatz wurde von einem überaus festlichen Schmucke durch die farbenprächtige Beleuchtung des Rathauses, des Gebäudes der Gas- und Wasserwerke. Große Kopienhaken auf einigen Gaslaternen trugen das festliche Gepräge. Der ganze Platz war in eine Halle von Licht getaucht und erschien fast taghell. Kopf an Kopf stand dort gedrängt bis in die einmündenden Straßen hinein die packende Menge. Nach 9 1/2 Uhr traten die Sänger in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Kapelle des Infanterieregiments v. Werderoff und flankiert von Reuten der freiwilligen Feuerwehr mit Musik auf den Schloßplatz und nahmen gegenüber dem Schloß Aufstellung. Punkt halb zehn Uhr verließen die Sänger die Gaslaternen und nahmen die Kaiserpaare, welches gleich darauf im geschlossenen Automobil ins Schloß eintraf. Wenige Minuten darauf erschienen die Majestäten, lebhaft begrüßt, auf dem Balkon und alsbald ließen die mächtigen Klänge von „Die Himmel rühmen des Erhabenen“ feierlich und getragen von einem 800köpfigen Männerchor in die Höhe empor, dirigiert vom Kapellmeister Meißner-Kraus und begleitet von der Kapelle des Infanterieregiments. Sang und ergreifend schloß sich hieran der Vortrag der beiden nächsten Volkslieder „Wer hat dich, du schäfer Wild“ und „In einem süßen Grunde“. Den Schluß machte der Vortrag von „Wilhelmus von Nassau“. Beide Majestäten, sowie auch die übrigen kaiserlichen Persönlichkeiten applaudierten lebhaft nach jedem Vortrage. Die Menge aber, die den Platz säumte, war nun nicht mehr zu halten. Sie durchbrach den Ring der Schutzmannschaft und strömte bis zum Schloß vor, die Schutzmannschaft zurückdrängend, ihre Schreie und mit Tüchern wehend, — die Nationalhymne wurde gesungen. Die kaiserlichen Herrschaften waren von dieser gewaltigen Volkskundgebung sichtlich überrascht und erfreut. Größtenteils und wintend traten sie nach beiden Seiten des Balcons hin und dankten lebhaft für die tausendfachen Huldigungen, sich immer wiederholenden Jubelrufe der begeisterten Menge. Allen, die der Serenade beigewohnt haben, wird sie in bleibender Erinnerung sein.

Dieblich, 13. Mai. Der Ausstellungsführer, der im Verlag des Gewerbevereins und unter Redaktion des Preis-

ausschusses zur Dieblicher Gewerbeausstellung, zugleich auch als Festschrift anläßlich der 63. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau, herausgegeben worden ist, liegt nunmehr fertig vor. Er umfaßt 96 Seiten und ist für den angelegten der prächtigen Ausstattung des ersten außerordentlich niedrigen Preis von 30 Pf. sehr jetzt zu haben. Es dürfte unsere Leser interessieren, wenn sie in Nachstehendem mit dem Inhalte des Ausstellungsführers in kurzem Auszug bekannt machen. Der zeitliche Teil des Schmuckes beginnt mit einem poetischen Willkommen für die große Anzahl der zur 63. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau erscheinenden Mitglieder, welche aus allen Teilen des großen nassauischen Heimatsgebietes nach der aufblühenden Rheinpfalz herbeizeln werden. Möge das herzlichste Willkommen ein freundliches Echo in allen Herzen finden. Dann folgt in kurzer, aber alles anfassender Schilderung die Geschichte Dieblich. Sie ist kein Abdruck bereits erschienener Darstellungen, sondern der Verfasser hat die große Liebeshäufigkeit gehabt, seine bewährte Feder für eine ganz neue Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. Die Geschichte des Dieblicher Gewerbevereins ist von berufener Seite aus ausführlich in einem umfangreichen Artikel behandelt worden, aus dem man sieht, wie sich das Wachstum der schon von allem Anfang an kräftige Baum durchgemacht hat. Mit der Veranstaltung der jetzigen Ausstellung trägt der Dieblicher Gewerbeverein ein neues Ruhmesblatt seinen Erfolgen an. — In dem dann folgenden Abschnitt kann der Leser der Führer einen Rundgang durch Dieblich unternehmen. Der Verfasser hat sich das größte Vergnügen gemacht, mit Interesse den anschaulichen Rundgang mitunternehmen zu werden. In der Artikelserie Bilder aus der Amburger und Dieblicher Großindustrie wird dem Leser ein recht umfassendes Bild von der von Dieblich Lebensinteressen so hochwichtigen Großindustrie gegeben. Es schwebte bei Einbeziehung dieses Teiles der Redaktion des Ausstellungsführers der Gedanke vor, daß es allen Lesern erwünscht sein würde, das allgemein wissenschaftliche über die hiesige Großindustrie zu erfahren. Der auf die Ausstellung am meisten Bezug habende Teil des Ausstellungsführers bildet das Verzeichnis der ausstellenden Firmen mit näherer Erläuterung der ausgestellten Gegenstände. Diese Rubrik ist unter der eigenen Mitarbeit der Aussteller entstanden. Der Ausstellungsbesucher erhält beim Studium dieses Teiles ein außerordentlich anschauliches Bild von dem Umfang der Ausstellung. — Gleichzeitig gibt der Prekondat eine offizielle Postkarte heraus, die neben dem schönen Dieblicher Rheinpanorama auch eine wohlgeordnete Abbildung der Ausstellungshalle zeigt. Diese Karte wird gleichzeitig mit dem Führer angeboten werden, 2 Karten kosten 15 Pf., 3 Karten 20 Pf. für den abgerundeten Betrag von 50 Pf. erhält man also den Ausstellungsführer und 3 Postkarten. — Der eventuelle Ueberfluß aus dem Verkauf des Ausstellungsführers und der Postkarten kommt der Kasse des Ausstellungsführers zu gute.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Ein 44jähriger Tram- bahndienstleister in Vöckelheim, der an einer nervösen Krankheit litt, erhielt von seinem Arzt ein Beruhigungsmittel verschrieben. Er nahm die Dosis auf einmal. Nach kurzer Zeit brach der Mann tot zusammen. Bei gerichtlicher Sektion wurde die Leiche nach dem Vöckelheimer Friedhof gebracht.

Hannau, 11. Mai. Im hohen Rodolfshausen erkrankte ein in einer Regelen beschäftigter junger Italiener an Genickstarre. Er wurde in das Honauer Landkrankenhaus gebracht.

Darmstadt, 11. Mai. Die Zweite Kammer hat heute vormittag die vorliegende Tagesordnung erledigt und sich darauf auf unbestimmte Zeit vertagt. Voraussichtlich tritt sie im Juni wieder zusammen und wird dann auch die Wahlrechtsreformvorlage beraten.

Landwischhafen, 11. Mai. Die Schutzmannschaft, die in der ganzen verfügbaren Stärke ausgerückt und mit der Wundarmee in einer Gefechtslinie von ungefähr vierzig bis fünfzig Mann am Plage anwesend war, erwies sich der ungeheuren Menschenmasse gegenüber als machtlos. Die Arbeitswilligen, die seit Wochen die Zimmermannsche Heimfabrik nicht verlassen hatten, wurden unter starker Schutzmannschloße herausgeführt. Auf der Straße drang die Menge auf sie ein und verfuhr übel mit ihnen. Steine und armdicke Prügel wurden geschleudert und zu allem Ueberfluß

wurde aus der Fabrik scharf geschossen. Auch Frauen beteiligten sich an den Ausschreitungen. Den Anstoß zu den Exzessen haben einige nicht zu den Streikenden gehörige Elemente gegeben. Die Organisierten haben sich alle Mühe gegeben, die aufgeregte Menge zu beschwichtigen. Ein Bataillon des 17. Regiments in Germersheim ist zur Unterdrückung der Unruhen hier eingetroffen.

(-) **Schleiden (Bez. Aachen), 11. Mai.** (Feuer- brennst.) In dem zum hiesigen Kreise gehörenden Orte Dreiborn sind vorgestern nachmittag 15 Gehöfte niedergebrannt. Sieben Stück Großvieh und viel Kleinvieh sind verbrannt.

(-) **Kreuznach, 11. Mai.** (Einfuhr.) Seit acht Tagen rutscht in der benachbarten pfälzischen Gemeinde Altenbamberg ein Weinberg am Schienenweg ab und verschüttet die tiefer liegenden Weinberge in einer Breite von 100 Meter. Der Berg ist, wie ein leichtes Kissen unter der Oberfläche verrottet, von Wasser unterpflügt. Da die Gefahr des Einsturzes der Mauer besteht, sperrte die Polizei das ganze Gelände ab.

(-) **Oberhausen, 11. Mai.** (Der Seuche erliegen.) Ein Italiener starb im katholischen Krankenhaus nach zweitägiger Krankheit an Genickstarre.

(-) **Vom Ruhrbezirk, 11. Mai.** (Lehrermangel.) Infolge der Verletzung von Lehrern nach dem Osten ist der Lehrermangel in einzelnen Gemeinden des Ruhrbezirks noch größer geworden, als er ohnehin schon war. An dem weiteren katholischen Schulkollegium in der Vöckelstraße, jetzt ist ein weiterer Lehrer nach dem Osten versetzt worden. Nunmehr haben sieben Lehrpersonen zehn Klassen zu unterrichten. Die Lehrerinnen geben 32 Unterrichtsstunden, während die Zahl ihrer Pflichtstunden nur 28 beträgt.

(-) **Dortmund, 11. Mai.** (Eisenbahnunfall.) Der Schnellzug 13 ist gestern nachmittag um 3 Uhr kurz vor Dortmund-Rangierbahnhof bei Jechte „Kassa“ entgleist. Vier Wagen liegen auf der Dammböschung. Der unbeschädigte Teil des Zuges fuhr nach Aufnahme der Reisenden aus dem verunglückten Teil des Zuges nach Dortmund nach kurzem Aufenthalt weiter. Dort haben sich zehn Reisende mit kleinen Abschürfungen als leicht verletzt gemeldet. Das Hauptgeleise Wengede - Dortmund ist voraussichtlich bis Mitternacht gesperrt; der Verkehr wird durch Umleitung aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt nicht aufgeklärt; eine Untersuchung ist eingeleitet.

(-) **Dortmund, 11. Mai.** (Weitere Unregelmäßigkeiten.) Da der verhaftete Buchhalter Wemhöner von der Castrop-Sprengelhoffabrik den früheren Direktor Dr. Volpert beschuldigte, erfolgte durch die Treuhändergesellschaft in Berlin die Nachprüfung der Bücher bis 1902. Hierbei wurden, nach der Dortmunder Zeitung, weitere Unregelmäßigkeiten gefunden, weshalb Dr. Volpert verhaftet wurde. Die Unterstellungen betragen 120 000 Mark.

(-) **Hamm, 11. Mai.** (Westfälischer Stad- tetag.) Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schmieding-Dortmund haben gestern hier die Verhandlungen des Westfälischen Städtekongresses begonnen. Auch der Oberpräsident v. d. Recke, der Regierungspräsident v. Weichers-Münster und Oberregierungsrat Kretschmann-Kröner waren zugegen. Es wurden drei Vorträge über sehr wichtige städtische Angelegenheiten gehalten.

(-) **Hollmarstein, 11. Mai.** (Flam mentod.) Bei einem Brande, der das Haus der Ehefrau Kiltmann in Esborn einäscherte, ist der elfjährige Pflege Sohn der Frau, Adolf Kiltmann, in den Flammen umgekommen. Unter dem Verdachte der Brandstiftung ist der Ehemann Kiltmann, der vor einiger Zeit aus der Irrenanstalt entlassen wurde, verhaftet worden.

(-) **Paderborn, 11. Mai.** (An Genickstarre) verstarben ist im hiesigen Landeshospital ein sechzehnjähriger junger Mann aus dem benachbarten Elfen.

(-) **Essen, 11. Mai.** (Diverses.) In voriger Woche starb hier der 57jährige Fuhrunternehmer Sente. Da das Gerücht laut wurde, der Mann sei, als er betrunken nach Hause kam, von seiner Frau schwer mißhandelt worden, ordnete die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung und Oeffnung der Leiche an. Das Ergebnis muß wohl sehr schmerzlicher Natur gewesen sein, denn die Frau und ein Sohn des Verstorbenen sind jetzt verhaftet worden.

England baut vor.

Mehr wie je ist England jetzt in die Notwendigkeit verfaßt, sich mit einem eventuellen Zukunftsrisiko zu beschäftigen und mit der gegenwärtig in England beliebten Schnelligkeit wird ein bisher lang bewahrter Standpunkt je nach Bedürfnis umgewandelt. Albion ist bekanntlich ein äußerst kaufmännisch geleiteter Staat und man rechnet daher bei unsen lieben Vettern jenseits des Kanals nicht nur mit Gewinnen, sondern auch mit Verlusten. Da hat sich herausgestellt, daß das bisher von England mit einer ausdauernden grenzenden Unnachgiebigkeit aufrechterhaltene Kaputtrecht auf See doch eine sehr zweifelhafte Waffe ist.

Wenn der Handel eines der kriegsführenden Länder ganz oder teilweise lahm gelegt wird, indem seine Handelschiffe von feindlichen Kreuzern ausgebracht werden, so ist der Widerstand dieses Staates in der Regel bald dahin. In ganz erhöhtem Maße trifft das für England zu, wo die Landwirtschaft in einer fast phantastischen Weise von der Industrie überflügelt worden ist. Aus diesem Grunde ist das Mutterland darauf angewiesen, die allergrößten Lebensmittel des Volkes aus dem Auslande und von den Kolonien zu beziehen.

Geht den Fall, daß England plötzlich von einer europäischen Mächtevereinsung angegriffen würde. Bei der geringen Entfernung zwischen England und einigen der in Betracht kommenden Staaten wäre es einem feindlichen Geschwader nicht un schwer, die britische Heimatsflotte zu überfallen. Das Kriegsgeld ist völlig unzureichend und es wäre nicht ausgeschlossen, daß die britische Flotte vernichtet würde. Ehe die in anderen Meereszonen stationierten Geschwader zur Verteidigung der Heimat herbeieilen könnten, beschlagnahmt die Invasionsflotte die auf dem Meere kreuzenden Handelschiffe und hemmt so alle Zufuhr. Es bedürfte nun der feindlichen Macht keiner weiteren Anstrengungen mehr, denn bald würde eine furchtbare Hungersnot in dem Lande ausbrechen und das stolze Albion zur Uebergabe zwingen. Dieser Uebelstand ist längst auch von allen anderen Mächten empfunden worden, aber die mehrfachen Bemühungen, durch ein gegenseitiges Abkommen das Kaputtrecht zu beseitigen und den Krieg nur auf die kriegsführenden Seereschiffe zu beschränken, scheiterten an dem zähen Festhalten Englands an dem bisherigen Status.

Jetzt, wo das Gespenst eines Krieges mehr als einmal schon drohend vor den Türen Englands gestanden hat und noch steht, bemerkt man sich bei den Söhnen Albions, daß das Kaputtrecht doch eine heikle Sache ist und bereitet den Nachbarn eine neue Ueberraschung. Man ist es nachgerade gewöhnt, von England das kühnste plötzliche Sinnesändern zu erleben. England, das früher prahend in seiner „splendid isolation“ zwischen seinen Schladachtschiffen lag und die Mächte wie lästige Besucher prozig abwies, macht sich jetzt beiseite den früher Abgewiesenen, um in freundlichen, wohlwollenden Tönen seine Entente-Erhörung an den Mann zu bringen.

England gleicht dem klugen Manne, der beizeiten vorbaut, ehe die internationale Spannung einen solchen Grad erreicht, daß an eine Verständigung nicht mehr zu denken ist. Was den englischen Vorschlag selbst betrifft, so hat die Vorstellungsgegend mit der Praxis, die von dem Vorschlag selbst herkommt, sich demselben einer wohlwollenden Erwägung unterziehen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß er zur Annahme gelangt, was eine große Wohltat sein und von allen Kulturstaaten dankbar aufgenommen würde.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung. Berlin, 11. Mai.

Die heutige Sitzung beginnt um 11 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Graf Posadowsky, von Tschirschky, Freiherr von Stengel, Kracht, Hall, Dr. v. Körner. — Das Haus ist schwach besucht.

Die Kolonialrechnungen von 1897-99 gehen an die Rechnungskommission.

Es folgt die 1. Lesung des Weltpostvertrages. Nach einigen Erklärungen des Staatssekretärs Kracht wird der Vertrag mit seinem Zusatzabkommen in 1. und 2. Lesung angenommen.

Es folgt das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit der Türkei. Nach einigen Erklärungen des Staatssekretärs v. Tschirschky wird auch der Urheberrechtsvertrag mit Frankreich in 3. Lesung angenommen.

Es folgen die Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokraten über die Grubenunfälle der letzten Zeit. Die Interpellation stand schon vor Ostern auf der Tagesordnung. Graf Posadowsky schob aber deren Beantwortung bis jetzt auf.

Abg. Giesberts (Ztr.) erklärt: Nach Ansicht der Bergleute ließen sich Grubenunfälle wohl einschränken. Große Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen könnten durch ausgiebige Ventilation vermieden werden. Auf Klein-Kosseln sei es mit der Kontrolle nicht so genau genommen worden. Der preussische Minister v. Delbriick habe im preussischen Abgeordnetenhaus Bemerkungen über den Seilbruch gemacht, die einer Vorklärung des Bergarbeitergesetzes gleichkommen. Wenn irgend etwas die Notwendigkeit einer Klärung durch das Reichsversorgungsamt verlange, so seien es die Grubenunfälle. Vor allem würden Arbeiterkontrollen zu fordern sein. Der Redner richtete sodann noch scharfe Angriffe gegen die Wendelschen Gruben in Vorbringen.

Abg. Sasse (Soz.): Im deutschen Bergbau besteht eine Schlamperlei und Schamlosigkeit, sodaß man sich nicht zu verwundern braucht, wenn ein Grubenunfall nach dem andern kommt. In Sarbrücken bestimme ja ein Arbeiterauschuß, der die Gruben zu besichtigen hat, aber wenn die Leute die Mängel eintragen wollten, würden sie entlassen. Solange sie von den Grubenverwaltungen abhängig seien, würden sie wenig tun können. Daher hätte der Arbeiterauschuß seine Freunde immer fast gelassen. Sie verlangen einen unabhängigen Mann, der vom Staate bezahlt werde und das Vertrauen der Arbeiter genieße. Redner bespricht sodann die einzelnen Grubenkatastrophen der letzten Zeit und geißelt sodann das Ordnungsstellen. Ein Mann, der das Pferd des Prinzen Friederich Leopold geführt habe, wäre mit einem Orden ausgezeichnet worden, dagegen aber sei ein Bergarbeiter, der mit aufopferndem Geldmü-

he 42 Leichen geborgte, und sich tapfer an den Bergungsarbeiten beteiligen lassen worden, nur weil er ein Vorstandsmitglied gewesen sei.

Graf Posadowsky erwidert, er habe die Interpellationsbesprechung preussischen Handelsministers im Abgeordnetenhaus eileit und daraufhin umfangreiche Erhebungen angeleitet, aber ihr Ergebnis werde nicht vor zwei Monaten vorliege. Gewiß sei die Regierung durch die Grubenkatastrophen erschüttert worden, aber die Berggesetzgebung sei in Sache des Reiches, sondern der einzelnen Staaten. Bundesregierung und die Bergbauinspektoren tragen volle Verantwortung, wenn Nachlässigkeiten in den ihrer Aufsicht unterstellten Gruben nachgewiesen werden. Beim letzten Katastrophen seien die Verweise nicht genügend, daß irgendwelche Reichsgelehrten Vorschriften verfaßt seien. Auch auf den fiskalischen Gruben soll eine besondere Kommission gebildet werden, die unter Heranziehung der Vertrauensmänner der Bergarbeiter die einzelnen Gruben besichtigen und sie auf das Vorhandensein von Mängeln untersuchen und Vorschläge zur Besserung machen solle. Der Staatssekretär bemerkt weiter, daß sich bei Ausführung der Bestimmungen über das Anknappschaffen, worin es heißt: Sie sollen eingerichtet werden, verdingt eine noch stärkere Betonung dieses Verlangens gefügt werden solle.

Hierauf gaben Ministerialbeamten noch einige Erklärungen zu den Ausführungen der beiden Interpellationsredner.

Elbschlotthauscher Unterstaatssekretär Mantel führt aus: Das Ergebnis der Untersuchung von Klein-Kosseln liegt jetzt vor. Sei der Staatsanwaltsschaff mitgeteilt worden. Diese hat aber bisher eine Entschlieung noch nicht gefaßt. Aus der Grube seien wohl Nachlässigkeiten vorgekommen, diese hätten aber nicht im mindesten die Katastrophe herbeigeführt. Auf die Einführung der geheimen Wahlen bei der Knappschaffsstellung habe die elbschlotthausische Regierung hingewirkt, sei aber auf Widerstand gestoßen und habe keine Zwangsmittel.

Auf Antrag des Sozialdemokraten Singer erfolgt Besprechung der Interpellationen.

Abg. Witt (Z.) führt aus: Wenn in Klein-Kosseln alles in schönster Ordnung gewesen sei, warum habe die Regierung dann die Sache der Staatsanwaltsschaff übergeben. 13 Jahre lang habe man in Elbschlotthausen auf die Einführung eines Vergessetzes warten müssen.

Abg. Hausmann (M.) bemerkt, daß auch seine Freunde die peinlichsten Untersuchungen in der Öffentlichkeit fordern. Derartige Sachen wie der Seilbruch dürften nicht vorkommen. Einer gesetzlichen Maßnahme zum Schutze von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter stimmen seine politischen Freunde gerne zu.

Abg. Hennig (Kon.): Aus moralischen und rechtlichen Gründen hätten seine Freunde der Besprechung der Interpellation im Reichstage zugestimmt. Ein Verschulden von Beamten sowie sonstige Vernachlässigungen hätten nicht nachgewiesen werden können.

Abg. Behrens (Christl. Ez.) führt aus: In der Anerkennung der Arbeiterorganisation und Einrichtung von Arbeiterkontrollen werde man das richtige Mittel zur Verhütung solcher Unglücke finden.

Abg. Behrens (Christl. Ez.) führt aus: In der Anerkennung der Arbeiterorganisation und Einrichtung von Arbeiterkontrollen werde man das richtige Mittel zur Verhütung solcher Unglücke finden.

Hierauf verlas sich das Haus auf Montag mittag 11 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Besprechung, Beamtengehalt und Handelsabkommen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst nach kurzer Debatte in 1. und 2. Lesung das Wohnungsfürsorgegesetz. Der Antrag der Abg. Engelbrecht und Hahn betr. gesetzliche Maßnahmen gegen die Auffassung des bauerischen Besitzes durch das Großkapital wurde zurückgezogen, da Minister v. Arnim darauf hinwies, daß für einen solchen Antrag keine Begründung vorliege. Das Haus erledigte dann eine Reihe von Petitionen.

Montag Wohnungsfürsorgegesetz, Beurlaubungsgesetz in 3. Lesung und Jagdgesetz.

Das Herrenhaus hat heute die Etatberatungen beendet, das Reichsbudgetgesetz, sowie das Eisenbahnentgeltgesetz wurden angenommen. Desgleichen Entwurfe auf Abänderung des Pensions- und Einkommensteuergesetzes. Die Novelle zum Vergesetz ging an eine Kommission.

Nächste Sitzung anfangs Juni.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Handelsabkommens zwischen dem deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm nach eingehender Erörterung der von verschiedenen Seiten erhobenen Zweifel und Bedenken das Abkommen an.

* Zu der angeblichen Neuordnung des Notariatswesens, welche nach einer Zeitungsmeldung das preussische Justizministerium plane, erfahren die Berliner M. Nachr. von unrichtiger Seite, daß von einer Neuordnung in der heutigen Praxis in der Verteilung von Notariatsstellen zu einer Rechtsanwaltschaft an keiner amtlichen Stelle etwas bekannt ist. Es wird also auch in Zukunft im Wesentlichen die Anciennität und nicht die materielle Lage des Anwaltes den Ausschlag geben.

* Bei dem Reichstagspräsidenten Fürsten Bülow findet am 14. d. Mts. ein parlamentarischer Abend statt.

Oesterreich-Ungarn.

* In der Ortschaft Jassym fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern, welche die Fluch-Regulierungsarbeiten der Komitza verhindern wollten und Militärs statt. Die Kavallerie ging mit blanker Waffe vor wobei 12 Bauern schwer und zahlreiche leicht verwundet wurden. Von den Schwerverwundeten sind bereits 2 gestorben.

Frankreich.

* Die Situation des Kabinetts ist durch den plötzlichen Abbruch der Kammer Sitzung (Jours hatte einen Schwindelanfall) noch komplizierter geworden. Man glaubte, die Opposition werde ihr gesamtes Material aufarbeiten und der Vormittag sollte für eine Vermittlungsaktion Verwendung finden. Nun rechnet man mit dem festen Willen der Sozialdemokraten, die ganze Sitzung in Anspruch zu nehmen. Die Krise wird also in die nächste Woche übergehen.

England.

* Lord Cromer wird bei seiner Rückkehr aus Ägypten festlich empfangen werden. Der Kabinettschef G. Bannerman, der Minister des Innern und andere Mitglieder des Kabinetts werden ihn auf dem Bahnhof begrüßen. Auch der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught werden zugegen sein. Später wird Lord Cromer vom König im Buckingham-Palast empfangen werden.

* Die Mitglieder der Gemeindebehörden von Glasgow und Edinburgh sind nach Frankreich abgereist, wo sie mehrere Städte besuchen werden. In allen Orten wird ihnen ein großer Empfang bereitet werden.

Amerika.

* Die Nachricht, daß der König von Portugal dem brasilianischen Präsidenten einen Besuch abzustatten beabsichtigt, erregt großes Aufsehen. Die diplomatischen Kreise von Buenos Aires legen dem Besuch eine große Bedeutung bei.

Neueste Meldungen.

* Berlin, 11. Mai. Der Seniorenkongress des Reichstages war heute wieder versammelt und kam dahin überein, wenn möglich schon am nächsten Dienstag das Haus zu verlassen. Die Sitzungen sollen Montag und Dienstag bereits um 11 Uhr beginnen und es soll den Rednern nahe gelegt werden, sich besonders kurz zu fassen. Der Wiederzusammentreit des Reichstages erfolgt voraussichtlich am 12. November.

* Braunschweig, 11. Mai. Montag findet eine geheime Sitzung des Landtags in Sachen der Regententwahl statt. Der „Landeszeitung“ zufolge ist die Kandidatur des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen.

* München, 11. Mai. Der Münchener Minister Th. Klein, einer der jüngeren Sezessionisten, ist in Hornegg a. Neckar nach schweren Leiden gestorben.

* Stuttgart, 11. Mai. Heute nachmittag sind 150 bayrische Reserveoffiziere zum Besuche des Stuttgarter Offizierskorps hier eingetroffen.

* London, 11. Mai. Nach einer New-Yorker Meldung aus Mexiko sind die Differenzen zwischen Mexiko und Guatemala beigelegt. Mexiko wird auf Auslieferung des Generals Lima nicht bestehen und der mexikanische Gesandte in Guatemala wird nach Salvador verlegt. Dagegen besagt eine direkte Meldung des Reuterschen Bureaus aus Mexiko, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abgebrochen sind.

* Lissabon, 11. Mai. Die Deputiertenkammer wurde aufgelöst. Die Neuwahlen werden geordnet stattfinden. Die Majorität hat sich nicht bilden können.

* Konstantinopel, 11. Mai. Zwischen dem Großvezir und dem französischen Vorgesandten Herrn Constans haben in den letzten Tagen wiederholt wichtige, die Finanzfrage der Türkei betreffende Besprechungen stattgefunden.

Aus aller Welt.

* Bedauerlicher Vorfall. Der Münchener Monier R. Kaiser von der 1. Kompanie der Telegraphenabteilung wurde am Samstag früh bei einer mit Hilfe des Fesselballons vorgenommenen Übung mit dralhoher Telegraphie durch einen elektrischen Schlag getötet und zwar dadurch, daß der Draht mit einer in der Nähe befindlichen Starkstromleitung in Verbindung gekommen war, worauf in demselben Augenblicke den Draht zur Prüfung berührte.

* Zur Genickstarre. Der in München an Genickstarre erkrankte Künstler befindet sich ziemlich gut. Die anderen drei erkrankten Soldaten sind als geheilt entlassen worden. Es handelt sich um leichtere Halsentzündungen.

* Defraudant. Der Bahneinnehmer Paulus in Gernsheim ist nach Untersuchungen spurlos verschwunden. Bisher wurde ein Fehlbetrag von M. 10,000 festgestellt.

* Schwerer Veracht. In Bamdorf (Schwarzwald) wurde unter dem Verdachte des zweifachen Mordes der Arbeiter Aufinger verhaftet.

* Eifersucht. Vor etwa 14 Tagen wurde im Augsburger Spital ein 60jähriger Pfriinder aus Eifersucht (!) von einem anderen Pfriinder derart gestochen, daß jetzt der Tod eingetreten ist.

Industrie und Landwirtschaft.

(-) Fischerei. Laichzeit des Barsches, Karpfens, Maifisches; am Schluß des Monats Karauschen, Al- sowie Krebsfang. Laiche dürfen nicht überschommen. Das weidende Vieh soll von den Wäldern der Streichteiche ferngehalten werden. Des weiteren verlangen die Streichteiche Schutz gegen Raubvögel und Fischdiebe, Enten, Gänse, Schwäne, Wiesel und Raben.

(-) Viehzucht. Das Mastvieh ist verkauft, die Lammzeit ist vorüber; der Austrieb der Schafe hat begonnen; zur Schur wird vorbereitet oder diese schon vollendet. Die Grünfütterung erfordert noch das Schneiden und Wischen mit Häcksel. Die Weidezeit ist eingetreten beim Weidevieh.

Arbeiterbewegung.

— Die Entscheidung im Berliner Baugewerbe ist gefallen. Nach einstimmig gefaßtem Beschluß des Verbandes der Baugewerkschaften von Berlin und Vororten werden am 18. Mai, alle Arbeitnehmer im Berliner Baugewerbe entlassen werden. Von diesem Tage ab ruht in dem Gewerbe die Arbeit vollständig, da vorläufig auch Neueinstellungen von Arbeitskräften nicht erfolgen. Unmittelbar beteiligt sind an diesem Kampfe rund 55,000 Arbeiter. Mit Einschluß der Tischler, Tapezierer, Dachdecker, Glaser etc., welche auch nothgedrungen feiern müssen, dürfte die Zahl der ausgesperrten Arbeiter auf 100,000 steigen. Ob die Arbeitergruppen bis zum Pfingst-Sonnabend warten oder in den nächsten Tagen den Streik proklamieren, steht noch dahin.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

lokales.

Flörsheim, den 14. Mai 1907.

Z Morgen Mittwoch findet in Bicker die Beerdigung der beiden Opfer des Liebesdramas am Sonntag Abend, und zwar die der Alendörfer um 11 Uhr Vormittags und die des Müller um 4 Uhr Nachmittags statt.

H (Gegen die Preistreiber der Fleischpreise) wird auch in der schlesischen Gebirgsgegend nach dem Muster einiger Distrikte von Rheinland - Westfalen verfahren. Aus Emsenberg wird z. B. mitgeteilt und durch Zeitungsauschnitte bewiesen, daß die Landwirte ihre Schweine selbst schlachten und zum Verkaufe bringen, weil die Fleischer nichts dafür geben wollen, aber auch nicht mit ihren Preisen heruntergehen. Das Pfund Schweinefleisch kostet bei den Landwirten 50 bis 55 Pfg., bei den Fleischhändlern jedoch 60 bis 70 Pfg.

Y (Ein Wunder der Hypnose?) Aus Paris wird dem Wiener „Extrablatt“ ein ganz unglaublich klingender Bericht über die Heilung einer Lungenkrankheit, beigeschrieben. Die Meldung lautet: Ein phänomenaler Erfolg auf dem Gebiete des Hypnotismus erzeugt hier enormes Aufsehen, namentlich, daß der Hypnotiseur Maguin, Professor an der Spezialanstalt für Magnetismus, und die Doktoren Saintmartin und Grandjean, welche den Fall mitbeobachteten, in der medizinischen Welt bestaunungswürdig sind. Der Fall um den es sich handelt, ist der folgende: Bei dem 25jährigen Fräulein B., dessen Mutter an Tuberkulose gestorben war, und der selbst seit 1906 eine Verkümmung der Wirbelsäule aufwies. Der Hausarzt und mehrere Professoren erklärten die Kranke für unheilbar. Da ließ sich im März dieses Jahres die Pflegerin des Fräuleins bestimmen, die von allen Ärzten aufgegeben dem Professor Maguin anzuvertrauen. Die Kranke wurde in Schlaf versetzt und es wurde ihr suggeriert, sie sei die Pflegerin eines erkrankten Kindes mit verkümmelter Wirbelsäule. Die Hypnotisierung begann nun im Schlaf die Heilung dieses Kindes zu prophezeien. Sie sagte voraus, daß die Empfindlichkeit des Rückgrates ständig zunehme und daß das kranke Kind am 8. Mai zum ersten Male einen erfolgreichen Gehversuch unternehmen werde. Alles, was sie von dem Kinde vorausgesagt hatte, traf an ihr selbst vollkommen ein. Fräulein B. steht noch immer unter der Suggestion, daß sie die Pflegerin eines kranken Kindes sei. Sie sagt für nächsten Mittwoch den Beginn der völligen Wiederherstellung voraus. Eine neuerliche Untersuchung durch Ärzte ergab, daß die Wirbelsäule des Fräulein B. jetzt vollkommen normal und daß die kranken Stellen in der Lunge vernarbt seien. Das Fräulein konnte bereits ohne Hilfe aufrecht das Zimmer durchschreiten. Professor Maguin erklärt dies alles für einen Erfolg der hypnotischen Suggestion. (No no!)

K (Schadenersatzsprüche gegen die amerikanische Presse) erreichen eine Höhe, die hierzulande schwindeln machen würde. Derart, Besitzer von großen New Yorker und anderen amerikanischen Blättern, fühlt sich durch die während des Kampfes gegen ihn gerichteten Angriffe der ihm feindlich gesinnten Presse tief in seiner Ehre gekränkt. Die „Chicago Tribune“ soll ihn durch fünf Artikel beleidigt haben, Hearst verklagte deshalb dieses Blatt auf einen Schadenersatz von 10 000 000 Mk! Das heißt, wenn in der Meldung der „Buchdruckwoche“, der wir die Unterlagen zu dieser Notiz entnehmen, sich kein Druckfehler befindet. Gegen den „New York Herald“ ging Hearst auf andere Weise vor. Er publizizierte nämlich auf einmal mehrere Hundert angeblich unfittliche Anzeigen die in diesem großen New Yorker Blatte erschienen hatten, und forderte den Staatsanwalt zum Einschreiten auf. Das geschah auch mit dem Resultate, daß der Herald zu nicht weniger denn 125 000 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Sarah Bernhardt, die „ewig-junge“ Schauspielerin Frankreichs, schnaubt auch auf Rohe gegen die amerikanische Presse. „New York World“ war nämlich so boshaft, zu behaupten, Sarah habe ihre Memoiren nicht selbst verfaßt sondern habe sie sich von einem gewissen Frederick Mayer schreiben lassen. Das soll die World nun mit einer Buße von 100 000 Mk. an die Bernhardt sühnen. Wie bei allem in Amerika, so spielt also auch bei den lumpigsten Prekbefleidigungen der Dollar eine große Rolle.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 12. Mai. Die Entrohung des Prinzen von Astilien in das Ständesamtregister fand heute Vormittag 11 Uhr im Palast statt. Der Prinz erhielt die Vornamen Alfonso, Pio, Christino, Eduardo und zahlreiche andere. Carolejos teilte mit, daß der König von England telegraphisch den Wunsch ausdrückte, Taufpate zu sein. Ihm sei grantwortet worden, daß man bedauere, dem Wunsche nicht entsprechen zu können, da der Papst schon darum gebeten habe, Pate zu sein. Der Taufakt, der nächsten Dienstag stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben, da der König beabsichtigt der Zeremonie einen besondern feierlichen Charakter zu geben.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein Siederkranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Arbeiter Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Kaiserhof). (Fr. Breckheimer.)

Gesangverein Volkelieliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Schönen Eck“ (Adam Hartmann.)

Schlingengesellschaft: Dienstags u. Freitags Schlingabend im „Kaiserhof.“

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstags im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse.



Uhrringe v. Mk. 1.50 an, silb.
Taschenuhren von Mk. 8.— an,
Regulateure v. Mk. 12.— an.

Uhrenketten, Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Spez.: nach Maß Trauringe
angefertigt
ohne Lötfluge.

Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos
enger u. weiter gemacht ohne Gewichtsveränderung.
Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat
2 Mk., mit jeder Gravierung.

Nur garantiert erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

●●● Eigene Reparatur-Werkstätte. ●●●

Den saftigsten

●●● Kautabak ●●●

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten,
Rauch- u. Schnupftabak.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Herm. Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln 1/2 Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk	1.50
2*	" "	"	2.00
3*	" "	"	2.25
4*	" "	"	2.50
5*	" "	"	3.00
fein alt	" "	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermalstr. 64 * Untermalstr. 64.

*
! Verlobungen!
! Vermählungen!
! Geburten!
! sowie sonstige!
! Familien-Anzeigen!
! werden Bekannt!
! u. Freunden im Ort!
! am zweckmäßigsten kundgegeben durch!
! Annoncen!
in der einheimischen
! Zeitung!

Flörsheimer Zeitung,
Wickererstrasse 32.

●●● Mietverträge ●●●
empfehlen die
Buchdruckerei dieser Ztg.

Kragen.

Manschetten.

Herren-Anzüge,
Burschen-
Knaben-Anzüge

zu bekannt billigen Preisen

in nur erstklassigen Qualitäten

und in großer Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kravatten.

Zu den Pfingst-Feiertagen!!

haben Sie

VIEL GELD

übrig, sind elegant gekleidet und reell bedient, wenn Sie Ihren Bedarf in

Herren- und Knaben-Garderobe

in dem allbekannten

Konfektionshaus J. B. Schäfgen

Herren-Anzüge

Sport-Anzüge

Knaben-Anzüge

Herren-Hosen

von Mk. **8.75** an
von Mk. **14.-** an
von Mk. **2.25** an
von Mk. **1.40** an

decken.

Leinen-Joppen
Loden-Joppen
Lüster-Joppen
Wasch-Blusen
Wasch-Anzüge

von Mk. **0.90** an
von Mk. **2.25** an
von Mk. **2.50** an
von Mk. **0.48** an
von Mk. **0.98** an

● **Arbeiter-Berufskleidung** in bekannt grosser Auswahl. ●

MAINZ
Leichhof.

J. B. Schäfgen

MAINZ
Leichhof.

Ältestes Konfektionsgeschäft am Platze.

Lehr-Verträge

amtl. d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Schmutzige Küchen-

-wäsche reinigt nichts besser und leichter als Glöth's Teigseife.
Mit derselben gekocht, ist der Schmutz wie weggefliegen. Kein Chlor.
Anwendung nach Gebrauchsanweisung. Preis per Pfundpaket 20 Pfg.
Alleiniger Fabrikant: J. Glöth, Hanau a. M.

Rheumatismus und
Gicht-Kranke

erhalten unentgeltlich und gegen
aus Dankbarkeit Auszahlung, mit
nur von obigen Leiden geheilt
wurde.
Josef Weidlich, Tischlermeister,
Stingenthal, (Sa. Nr. 501) a.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Schönste
Gelegenheit nach Mainz bzw. Biebrich-Wiesbaden.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße-
Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 9*, 10*, 11,
12*, 1, 2, 230+, 3, 4, 430+, 5, 6, 630+, 7, 8, 845.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße-
Hauptbahnhof 7 Minuten später) 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2,
3, 330+, 4, 5, 530+, 6, 7, 730+, 8, 845.

* nur Sonn- und Feiertage. † nur bedingungsweise.
Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten
erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertage event. halbstündlich.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. 25 40

Frachtpreise 30-40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-
Abonnements.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsprüfung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63763.
K. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 398*

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
an Private und Händler von
Mk. 65 an.

Zubehörteile. prima Mantel von circa
Mk. 4. Aufschlüsse von
Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten
prompt und billig.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

544*

Waschmitin-

Seifenpulver

das **Beste**
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Amlt,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 637*

Makulatur zu haben in der
Expedition dies. Bg.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschaffi

Mayer, Mainz.

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, parterre,

Rückporto 20 Pfg. 718



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

„Da sind sie ja noch!“
Schließlich brach die Dunkelheit herein und man mußte daran denken, sich zu trennen.
„Wo sind die Kinder?“
„Dort, bei jener Statue.“
„Aber Oskar! Ich sehe Oskar nicht!“ rief Augustine.
Das Kind war in der Tat verschwunden.
Schluß folgt.



Ein kleines Versehen. Den Redakteur ist eingefallen worden, daß sie, falls ein Mitglied des königlichen Hauses ihnen einmal kaisertum gut Morgen wünschenden sollte, laut und vernünftig zu erwidern haben: „Guten Morgen, königliche Hoheit!“
Am nächsten Tage steht außer im Schlossgarten Posten und wird von der glänzend repräsentativen Prinzessin freundlich begrüßt. Er präsentiert und erwidert in der Vermehrung laut und vernünftig:
„Guten Morgen, königliche Hoheit!“

Wiederlegt. Entsetzt über eine Indistinktion empfindet: „Doch, das auch gar nichts für Sie behalten kann!“
Student: „Soos? Pump mir doch gleich 20 Mark!“
Radikal im Mittel. Alles freudig: „Ach, Herr Doktor, ich habe immer solche Angst, daß ich einmal so tot werde! Was soll ich das tun?“
Doktor (angenehm): „Du den Kommissar lassen.“

Probates Mittel. Junge Frau: „Wir müssen mal die alten Zeiten zum Kaffee einladen.“
Mann: „Aber nicht das!“ — Wenn schon mal eingeladen sein muß, dann nur zum Fischessen; je kleiner und zahlreicher die Gäste, desto besser.

Abgewinkt. Junger Mann (schäblicherweise): „Für Sie, mein Herrchen, würde ich bis ans Ende der Welt gehen!“
Herrchen: „Bitte, tun Sie das!“

Die nimmst du an. Politisches. „Was sagt denn Ihr Diensthabende die Sozialdemokraten so für Sachen?“
Hausfrau: „Weil die nie für eine Vermehrung des Meeres stimmen.“

Noch garnichts. Preusse: „Die alten schiefen Käufer von Kildesheim haben auf mich einen unvergeßlichen Eindruck gemacht.“
Bader: „Die hätten Sie erst ammal mit aan Kaufsch sehen sollen.“

Roben. Buchhändler (zu einem Kunden): „Die- sen Preissteller kann ich am meisten empfehlen, vorne ist er für Verlosse in der Mitte für Verheiratete und hinten fürs Schenkverlosse!“

In der Elle. Bekaudant (auf der Straße, als der Kaufsch langsam fährt): „Denken Sie viellecht, ich habe meine Zeit auch gekostet?“
Kaufsch (langsam): „Wie kann jener Zeitnomi nur bei der Wende dienen, er ist doch so klein.“
„Aber hochgeborn!“

Herr von Landwehr brachte während an seinem neuen Schwertbart und verließ seine Klause, indem er erklärte, er werde sich nie wieder mit ihrer Zukunft beschäftigen. Sie sah ihn mehrere Tage hindurch nicht wieder; nach sechs Wochen kam er, der alte Soldat grüßte ihn, doch sie schüttelte den Kopf, indem sie erklärte, daß sie während dieser Zeit nichts von den ewigen Getratsproben des alten Soldaten bemerkt habe.

Eines Tages gegen 2 Uhr nachmittags, gerade, als sie wie gewöhnlich fortgehen wollte, um ihren Sohn nach dem Ziergarten zu führen, hörte sie sich von einem Mann plötzlich unpassend und sie erschrak, als sie den Mann seiner Stimme anerkennen, indem sie sagte:
„Hoffen Sie gut auf ihn auf und kommen Sie frühzeitig nach Hause.“

Die Worte nahm das Kind in die Arme und ging fort, nicht ohne vorher einen Blick in den Spiegel geworfen zu haben.
Sie trug an jenem Tage ein neues, sehr geschmackvolles Kleid; ihr fein gestrichenes Häubchen stand ihr zum Entzücken und so kam sich Auguste denn auch ganz reichend vor.

„Wenn könnte ich mich wohl in diesem Kleide zeigen?“ fragte sie und blickte nach rechts und links. „Ich habe keine Freundinnen in diesem Viertel“, fuhr sie fort, „das ist unangenehm; ich kann mit niemand plaudern und bin stets allein. Viktorie und Abelaide, meine beiden Landmännchen, sind glücklich als ich, sie wohnen in der besten Straße und sehen sich fast jeden Abend. Jetzt angestrichelt sind sie gewiß im Lustgarten. Der Lärm dazwischen ist weit von hier — das ist aber gleich, ich habe gute Beine. Wie war's, wenn ich hinginge? Setz ich zwei Monaten habe ich Viktorie nicht gesehen.“
Während dieses Monologs hatte sich Augustine dem Lustgarten ausgesetzt und der kleine Junge, den sie trug, schien mit seiner Kasse durch Paris sehr zufrieden zu sein, denn er lachte und schwatzte wie ein Vogel.

Augustine fand ihre beiden Freundinnen auf einer Steinbank, wo sie sich eifrig unterhielten.
„Du bist's, Augustine?“
„Ja, gewiß ich bin's!“
„Wir haben gestern von dir gesprochen.“
„Ich dachte an euch und daran bin ich bisher gekommen.“

„Das ist recht!“
„Gestern, spielte mit den anderen kleinen Jungen“, sagte Augustine und zeigte dem Sohne der Frau von Oskar, die beiden Kinder, die man der Götter ihrer Freundinnen anvertraut hatte. „Sei aber recht artig!“ fügte sie hinzu.

„Gestern lief auf die beiden Kinder zu und ließ sich dann einige Schritte von ihnen im Schatten eines Kastanienbaums nieder, wo er im Sande spielte.“
„Was hast du für ein hübsches Häubchen?“ sagte Viktorie.

„Und was für ein schönes Kleid?“ rief Abelaide.
„Hörst du?“ fragte Augustine freudig erregt.
„Du siehst ganz vorzüglich darin aus.“
„Ganz reizend!“

Während die drei Freundinnen in der Allee hingen, sprachen sie von der Heimat, von der schönen Vergangenheit, den Kämpfen, den Wäldern, den Bäumen. So verging die Zeit. Jedesmal, wenn sie an die Stelle kamen, wo die kleinen Jungen spielten, warf eine von ihnen einen zerstreuten Blick unter die Bäume und hatte kaum die Kinder erkannt, als sie die beiden anderen mit den Worten betrauerte:

Die Zigeunerin.

Novelle von E. Worges.

1. Kapitel.
Es war Frühling. Wälder und Wiesen prangten im ersten grünen Schmuck der erwachenden Natur; verborgene Wellen und der liebliche Duft des Weizens erfüllten die Luft mit balsamischem Wohlgeruch. In dem jungen Laub der mächtigen Eichen und dunkeln Kastanien sang die muntere Trostel, erlöste der einformige Ruf des Kuckucks, und in den benachbarten Wiesen wehtelten die Scherchen und Nachtigallen, welche mit ausgebreiteten Flügeln höher und immer höher der Sonne entgegen stiegen, gleichsam als wollten sie mit ihrem zwitschernden Lobs- sang dem Thron des Höchsten weihen.

Das nahe gelegene Dorf schien mit Recht den Namen Lerchenheim zu führen, denn in dem lichten Grün der Wiesen konnte man wie in den dichtbelaubten Wäldern hatten die munteren Vögel noch jedes Jahr in gleicher Menge ihr Heim aufgeschlagen. — Nicht am Waldeingang lag das stattliche Herrenhaus mit seinen parkähnlichen Anlagen. Schon fast seit einem Jahrhundert war diese reiche Wohnung der Familie von Sall vom Vater auf den Sohn überliefert, der letzte Eigentümer, Ernst von Sall, der gleichzeitig Patronatsherr des kleinen Dorfes war, war erst vor einigen Monaten von seinen Reisen heimgekehrt und hatte es sich zur Pflicht gemacht, das Wohl seiner Untergebenen nach allen Richtungen zu fördern.

Gerade dem Walde gegenüber breitet sich eine weite, dürrer Feldfläche aus. Selten vertritt sich hierher ein Böglein, nur Wälder und Käfer summten in dem niederen Gestrüpp; fleißige Wälder suchten hier vergeblich nach Blütenstaub, sonst war es still auf der großen Weide. Am Rande marmelte und plätscherte ein kleiner Bach, aus dem die muntere Dorfjugend sich erfrischte, ehe es zum Spiel auf die Weide ging.

Doch seit langer Zeit war die Weide belebt. Inmitten derselben war ein großes Zigeunerzelt aufgeschlagen, und rings umher standen wie eine Regenbogen eine Anzahl größerer und kleinerer Karren, die auf eine beträchtliche Anzahl Bewohner schließen ließen. Doch auch hier war es jetzt still. Die Fremdlinge hatten sich im Dorfe oder in der Umgebung zerstreut, ihrem Handwerk obliegend; die Männer versuchten durch Händelschreien oder Kesselschlagen, die Weiber durch Wäldersingen ihr Brot zu verdienen.

Da öffnete sich die Tür des großen Zeltes.
Ein junges Mädchen von kaum 18 Jahren trat sehr schüchtern ins Freie und schaute mit verbliebenen Blicken umher. Ihr schwermütiges Haar, das in langen Ringeln von

ihren Schultern fiel, ihre stehenden schmerzlichen Augen und der dunkle Zorn, der nur den Südländern eigen ist, verliehen ihrem Antlitz einen eigentümlichen Reiz. — Sie war von mittlerer Größe. Ihre graziöse Haltung und ganz besonders die wohlgeformte und gepflegte Hand ließen auf eine höhere Bildung schließen. Ein helles Sommerkleid, ein Schal von der gleichen Farbe bedeckten ihre zarten Glieder; ein breiträndiger, weißer Strohhut mit langen Bändern hing an ihrem Arm; sie wollte sehr wahrscheinlich ihr hübsches Gesichtchen, die rabenähnlichen Wälder nicht unter der schwärzlichen Bedeckung verbergen.

Einen Augenblick stand sie still; ein ängstlicher, ungeduldiger Ausdruck malte sich in ihren Zügen. Dann streckte sie ihr zartes Ohr an, welches schon in ganz beträchtlicher Entfernung die Ankunft eines Freundes oder eines Feindes erkennen konnte.

Allmählich erhellten sich ihre strengen Züge. Jetzt des Waldes hatte sie einen Ton gehört, zwar nur sehr schwach, aber deutlich genug für ihr scharfes Ohr. Ihr blickendes Auge leuchtete in freudiger Erregung, und sie murmelte halblaut:
„Er kommt. — Ich muß eilen, oder Mutter wird zurückkommen und mich hindern, ihn zu sehen.“

Sie eilte in das Zelt zurück, warf einen großen Scheit Holz auf das lodrende Feuer, um welches mehrere geschnitzte Stühle hingen, schob einige etwas näher, andere entfernter von der Hitze, dann nahm sie ein schwarzes Tuch und verfuhr, es künstlich um ihre Hüften zu legen. Mittlerweile näherten sich unbemerkt von dem lauschenden Mädchen Schritte von der entgegengesetzten Richtung des Waldes. Eine ältliche Zigeunerin lehnte langsam und gemessen von ihren Wanderungen heim.

Der feuerrote Schal, der Haupt und Schultern bedeckte, war von schwerer Seide und mit goldenen Fransen besetzt. Lange, goldene Ohrringe und breite goldene Ringe mit funkenden Diamanten schmückten, daß sie eine höhere Stellung als die gewöhnlichen Weiber ihrer Rasse einnahm.

Sie war noch immer eine Schönheit ihrer Art, obgleich die Jugendzeit längst vorüber war. Zahlreich durchgezogene Silberfäden ihr glänzendes schwarzes Haar; doch ihre feurigen Augen leuchteten noch in frischer Kraft der Jugend, und ihr Gang hatte die Leichtigkeit und Elastizität nicht eingebüßt.

In diesem Augenblick schloß sie das junge Mädchen wieder aus der Tür des Zeltes. Mit der Glückseligkeit eines Kindes suchte sie dem Walde zu, laum mit ihrem Fuß den Boden berührend, doch festgetreten und erschreckend blickte sie plötzlich sehen, als eine schwere Hand sich fest auf ihre Schultern legte.
„Wohin so eila. Coralline? — Es ist bald Mittag.“

